

UEBER DEN GRAMMATISCHEN BAU  
DER  
SÜRJÄNISCHEN SPRACHE

MIT  
RÜCKSICHT AUF DIE FINNISCHE.

VON  
A. J. SJÖGREN.

(Gelsen den 20. Januar 1830.)

Mehrere Gelehrte haben behauptet, dass die Sürjänische Sprache von einer grossen uralten Familienverwandtschaft mit der Finnischen zeuge; andere aber, so wie *Adelung* und *Vater*, von denen man ein entschiedenes Urtheil zu erwarten berechtigt war, hielten so'sie<sup>1)</sup>. Doch sie konnten auch Recht haben, denn sie kannten von der Sprache noch nichts weiter als nur einige dürftige, dabei oft unrichtig aufgezeichnete *Wörter*, und einige noch schlechtere, noch unrichtigere *Vater-Unser*<sup>2)</sup>; die *Grammatik* dagegen war ihnen ganz unbekannt. Wollten wir *allein* auf Beispiele von einzelnen Wörtern ein

1) *Mithridates* 1, 514. 11, 719 ff.

2) Schon *Schlozer* hatte gegen die Unzweckmässigkeit des *Vater-Unser* zu einer allgemeinen Sprachprobe geübert (S. Allg. Nord. Gesch. S. 304. Not. U); und ich weiss aus eigener Erfahrung, dass es bisweilen sogar unmöglich ist, in einem unkultivirten Idiom das *Vater-Unser* vollkommen richtig zu übersetzen.

entscheidendes Urtheil über die Verwandtschaft des Sürjänischen mit dem Finnischen gründen, so würde es beinahe eben so ausfallen müssen, wie es die gedachten Gelehrten gefällt haben. Allein selbst bei der lexikalischen Verwandtschaft überhaupt muss der Umstand keinesweges übersehen werden, dass die Finnische Sprachklasse d. h. das eigentliche *Finnische*, das *Karelische*, das *Esthnische*, ja sogar das *Lappische*, besonders was die abstracteren Begriffe anlangt, schon so mit fremden Wörtern aus dem Neu- und Altschwedischen, Deutschen, Gothischen, mit einem Worte aus den Sprachen des *Germanischen* Stammes geschwängert worden, dass wenn man auch auf die bloss lexikalische Aehnlichkeit zwischen dem Finnischen einerseits, und andererseits den verschiedenen für Finnisch gehaltenen Sprachen des innern Russlands, einige Rücksicht nimmt, man doch keinesweges darauf allein ein positives Urtheil über wirkliche Verwandtschaft der Sprachen fassen sollte<sup>3)</sup>. — Was nun das *Sürjänische* und *Finnische* betrifft, so ist unsere unmassgebliche Meinung, dass beide wohl ursprünglich zu einer Stammsprache gehören, das *Sürjänische* bildet jedoch eine eigene Klasse, wozu ausser dem *Permischen*, so viel ich bis jetzt noch beurtheilen kann, wenigstens auch das *Wotjakische* mitgerechnet werden muss<sup>4)</sup>. — Die Verwandtschaft des *Finnischen* mit der *Permischen* Sprachklasse überhaupt vollständig dar-

3) Es wäre eine höchst verdienstliche und wichtige Arbeit, den *Finnischen* Sprachschatz einmal in seinem ganzen Umfange gehörig und gründlich d. h. nicht allein dem blossen Klange nach, sondern nach festen Regeln in analogischen Buchstabenübergängen, mit den obgedachten germanischen Sprachen zu vergleichen, und alle Wörter, welche aus diesen ins Finnische hereingekommen, sorgfältig abzusondern. Eine solche Untersuchung würde die *Geschichte* der eigentlichen *Finnischen* Stämme, ihre älteren Verbindungen und Wanderungen aufhellen; man würde sich überzeugen, dass so manches Wort, was Finnen selbst für einheimisch ansehen, es gar nicht sey, sondern nach eben solchen Regeln der Buchstabenübergänge sich als aus andern Sprachen entlehnt, obgleich schon längst völlig eingebürgert, erweisen würde. Von der andern Seite würde man endlich auch zugleich nach einer solchen Untersuchung die alte, ächte *tschudische* Masse vor sich haben, die dann mit ähnlichen *tschudischen Sprachresten* im innern Russland zu vergleichen wäre, und die wahre *Ursprache* hergäbe. —

4) Einen „reinen *Finnischen Dialekt*“ kann man weder mit *Gatterer* (*Synchronist*, *Universalhist.* S. 117) das *Permische*, noch mit *Hassel* (vollständ. Handb. der neuesten Erdbeschreib. XII, 247) das *Wotjakische* nennen.

zustellen, ist hier der Ort nicht, das würde ein eigenes weitläufiges Werk erfordern, in welches auch noch andere Sprachen gezogen werden müssten. Falls mir das Schicksal Gelegenheit vergönnt, alle dazu erforderlichen nöthigen Materialien, wovon jetzt zur Zeit noch nur ein Theil beisammen ist, einzusammeln, und Leben, jene Materialien zu ordnen und zu verarbeiten, und ein so mühseliges Geschäft wie sich's gebürt zu vollenden, so wird das, will's Gott, einst in einer allgemeinen vergleichenden *Tschudischen* Sprachlehre schicklicher geschehen können. Für diessmal wird es genügen, hier nur eine kurze allgemeine Charakteristik der *Sürjänischen* Sprache allein zu liefern, und dabei auch auf die Aehnlichkeiten mit der Finnischen hinzudeuten; auch so werden indess schon die hervorgehenden Ergebnisse hinlänglich seyn, *Adelungs* und anderer Einwendungen zu entkräften.

Das *Sürjänische* theilt sich, selbst wenn man die Mundart an der oberen *Süssola* so wie an der *Lusa*, welche eigentlich *Permisch* ist, ausnimmt, in 4 Hauptdialekte: den *Ustsüssolschen*, den oberen *Wütschegodschen*, den *Jarenschen* und den *Udorschen*. Die beiden erstgenannten unterscheiden sich nur unbedeutend von einander, der *Jarensche* schliesst sich auch nahe an, und hat nur einige verschiedene Wörter, der *Udorsche* wird von allen für den *gröbsten* gehalten; wahrscheinlich ist er, da er auch ein und derselbe mit dem *Ishemschen* an der *Petschora* seyn soll, mit dem *Samojedischen* vermischt. Gerade in diesem *Udorschen* Dialekte ist der erste Versuch einer *Sürjänischen Grammatik* abgefasst, den ein gewisser *A. Flörov* unter dem Titel *Зырянская Грамматика* im Jahre 1813 zu St. Petersburg (44 Seiten in 8°) als sein Werk herausgab, die aber nach dem gelehrten Metropolit *Ewgenij* 5), der es auch besser wissen musste, eigentlich das Werk eines *Sürjänischen Seminaristen* — wahrscheinlich aus der *Udorschen* Gegend — seyn soll 6). Doch hätte auch Hr. *Flörov*, wenn es wirk-

5) *Словарь историч.* 11, 616. in der Note (\*).

6) Als Hülfsmittel bei dem Studio des *Sürjänischen* sind ausserdem anzuführen, die 1823 zu St. Petersburg erschienene *Sürjänische* Uebersetzung des Evangeliums *Matthaei* unter dem Titel: *Минъ Го-*

lich seine Arbeit wäre, damit wenig Ehre eingelegt. Die Grammatik beschäftigt sich zu sehr mit bekannten allgemeinen grammatischen Definitionen, ist aber in Hinsicht des zu behandelnden Gegenstandes — der *Sürjänischen* Sprache — ohne gehörige Kenntniss des Genius derselben mit Nachahmung der russischen Grammatik höchst dürftig und mangelhaft verfasst.

In Hinsicht selbst der Sprachelemente fühlte schon der Vf. jener Grammatik, dass man mit dem russischen Alphabete, so reichhaltig es auch im Vergleich mit andern scheint, nicht auslangen könne. Er führte also sehr wohlbedächtig *j* und *ö* als neue Buchstaben ein, die auch in der Uebersetzung des Evangeliums beibehalten worden sind. Von Rechtswegen müsste man noch weiter gehen, und nach dem Beispiele orientalischer Sprachen auch noch für *ds* (дз), *dsh* (дж), *dsch* (дж) und *dtsch* (дт) besondere neue Buchstaben einführen, zumal da sich Wörter damit anfangen, sie auch als ganz einfache Laute ausgesprochen werden, die Sprache obendrein, gleich der finnischen, mehrere Konsonanten neben einander nicht liebt. Die reichhaltigsten Buchstaben sind: *w*, *k* und *p*. Die Rangordnung der übrigen möchte etwa die folgende seyn: *ss*, *m*, *t*, *n*, *tsch* (т), *d*, *j*; seltener kommen *b*, *g*, *l*, *sch* (ш), *r*, und das weiche *s* (з), so auch *ds* (дз), *dsh* (дж) *dsch* (дж) und *dtsch* (дт) vor; *ch* (х) und *z* (ц) nur in wenigen Wörtern, die aus dem Russischen entlehnt sind. *H* existirt gar nicht, auch das *f* verschmäht die Sprache durchaus 7). — Was die Selbstlaute betrifft, so

---

*сподобъ Исусъ Христосъ. ѿнь святой Евангеліе Матѳейскыя* 92 Seiten in 8°, eine der gelungensten Uebersetzungen, die durch die rühmliche Wirksamkeit der Bibelgesellschaften zu Tage gefordert worden, an der man nichts als etwa einige unbedeutendere Inconsequenzen in der Orthographie, und vielleicht einige ohne Noth getrauchte Russicimen, tadeln kann. Der Hauptverfasser dieser Uebersetzung ist der verdienstvolle Protojerey zu *Ustjussolsk* Alexander *Schergin*. Von demselben hat man auch eine Sürjänische Uebersetzung der Brochure *Наставленіе о прибиваніи предохранительной оспы* (Anweisung zu der Schutzpockenimpfung) mit dem russischen Texte an der Seite. St. Petersburg. 1815, 16 Seiten in 8°.

7) Selbst die obige Rangordnung der Buchstaben wird schon ein Kenner des Finnischen für einen nicht ganz unbeachten werthen Umstand halten.

spielt vor allen ö in der *Sürjänischen* Sprache die wichtigste Rolle, dann folgen o, u, a, ü<sup>8)</sup>. Die am wenigsten vorkommenden sind e und i.

Da nichts so geeignet ist, den Elementargeist einer Sprache, um so zu sagen, zu zeigen, als die Art, auf welche man aus fremden Sprachen entlehnte Wörter und Namen gebraucht, so wollen wir die gewöhnlichsten Eigennahmen anführen, so wie sie Sürjänisch ausgesprochen werden. Alexander *Sandrö*, Alexej *Öljösch*, Andrej *Önjö*, Anton *Onton*, Afanassej *Oponj*, Warwara *Waruk*, Wassilij *Wassj* oder *Wassjka*, Wladimir *Ladü*, Wlass *Lasej*, Grigorij *Grischa*, Darja *Darä*, Dimitrij *Mitrej* oder *Milj*, Jegor *Jogor*, Katerina *Katrina*, Elisaveta *Jeliss*, Jermej *Jerö*, Sacharij *Sakar*, Iwan *Wanö*, Ossip *Össip*, Laurentij *Law* oder *Lawr*, Stepan *Step* oder *Stepö*, Susanna *Susö*, Timofej *Tima*, Foma *Poma*, Uljana *Uljö*, Feodor *Pedje*, Peter *Petür*, Filip *Pilä*, Gavriil *Gabö*, Matfej *Matwej*, Michail *Mischö* (in der russ. Volkssprache *Mischka*), Jaakow *Jaakö*, Trifon *Tripö*, Maxim *Makö*, Lasar *Lasö*, Antip *Öntip*, Semen (in alten Dokumenten und in der Volkssprache *Senka*) *Senj* oder eigentlich *Senjä*, Pelagia *Paladj*, Jewfrosina *Öp-rössj*, Paraskovia *Parö*, Trofim (in der Volkssprache *Troschka*, daher Sürjänisch) *Tröschö*, Anastasij und Anastasia *Nastas*, Natalia *Natalj*, Pawel (in alten Dokumenten *Paschko*) *Paschö*, Onissim *Önis*, Nikita *Mikit*, Nikolaj *Mikul*, (beide Veränderungen gründen sich ebenfalls auf die gemeine russische Volkssprache), Konstantin (bei dem gemeinen Manne gewöhnlich *Kostjantin*) *Köstä*, Irina *Örin*, Feodossij *Pedössej*, Feodossia *Pedöss*, Ignatij *Jigö*, Feodot *Pedot*, Klim *Klimö*, Moissej *Mösej*, Rodion *Rödjö*, Ljubow *Ljub* oder *Ljubä*, Nadeshda *Nadjä*, Jefrem *Jeprem*. — Hier sind also wieder viele bemerkenswerthe Belege für einen gemeinsamen, verwandten Bildungstrieb, besonders wenn man die Russisch-Karelische, Olo-netzische und Tschudische Aussprache derselben Namen kennt. Ebenso bemerkenswerth ist, dass wenn der Sürjäne einen nennen will, so setzt er ganz dem Russischen

8) Dieses ist wohl anfangs das vermeintliche Sürjänische *ot* gewesen, obgleich es jetzt allerdings in einigen Lauten schon gleichsam naturalisirt ist. Uebrigens ist noch zu bemerken, dass sich damit viele Wörter im Sürjänischen anfangen, was im Russischen nie der Fall ist.

zuwider den Vaternamen voran z. B. *Misch Önjö* Андрей Михайлович. So sagt auch der Finne manchmal *Mikon Jaakko*, *Mikon Lauri*, Jakob, Lorenz Michelson. Die Weiber redet der Sürjäne nur mit ihrem eigenen Namen an, wie der Finne meistens; der Russe hingegen bedient sich oft bloss des Vaternamens<sup>9)</sup>.

Die *Betonung* ruht im *Sürjänischen*, wie im *Finnischen*, immer auf der ersten Sylbe; die Wörter selbst aber sind kürzer und endigen sich gewöhnlich mit einem Konsonanten, oder allenfalls einem Halbvokal, dem russischen *ь*. Das nämliche ist auch bei den *Tschuden* im *Olonetzischen* der Fall und die Finnen sind, trotz ihrer Schriftsprache, die gewöhnlich die Formen länger beibehält, auf dem Wege eben dahin zu kommen; Wörter, die am Ende mit *i* geschrieben werden, spricht man schon häufig als einsylbige aus, und der volle Vokal ist ein leichter Konsonant geworden, z. B. statt *weri* sagt man *werj*.

Wie alle finnischen Sprachen, unterscheidet auch die *Sürjänische* keine *Geschlechter*, theilt aber mit jenen den Reichthum an vielfältigen Biegungsfällen (*Casus*). Der Vf. der Sürjänischen Grammatik hat deren nur 6 aufgestellt, und selbst gründliche praktische Kenner der Sürjänischen Sprache, die sogar über die Grammatik etwas gedacht haben wollen, pflichten ihm bei; denn wie ist es möglich, meinen sie, dass irgend eine Sprache mehr *Casus* haben könne, als die von ihnen gekannte *russische*? Weniger allenfalls, aber mehr, das ist unerhört! Wenn die guten Leute auch andere Sprachen kennten, z. B. die *Lappische* oder die *Finnische*, so würden sie sicher ihr Vorurtheil aufgeben. Doch einst wurde selbst die finnische Sprache so beurtheilt und behandelt, so lange man Grammatiken nach lateinischen Normen schrieb. Auch der *Esthmischen* ist es sogar noch bei *Hupel* nicht besser gegangen. Will man den grammatischen Begriff

9) Die Art einander zu begrüßen ist im Sürjänischen: *widsjü olan?* d. h. *gesund bist du?* als Frage und Wunsch zugleich. Einem Russen setzen sie noch hinzu *sein здравствуй!* Unter sich pflegen sie auch zu sagen: *olan wulan*, welches ungefähr bedeutet *du lebst, nun lebe auch ferner!* Beim Abschiede sagen sie den Russen nachahmend *pröschaj!* — Auch die Russischen *Karelrier* begrüßen sich auf eine ähnliche Art mit *terwehen etäd*, *gesund lebst du*, als Frage und Wunsch zugleich, und auch beim Abschiede sagen sie *etä terwehen!* d. h. *lebe gesund!* —

eines Casus als Endung, um damit ein besonderes Verhältniss zu bezeichnen, consequent festhalten, so muss man auch im Sürjänischen nicht 6, sondern wenigstens doppelt so viel oder gar 13 Casus statuiren.

Bey dem *Udorschen* Verf. ist nur eigentlich eine *Deklination*; es giebt aber auch viele andere Endungen als er angeführt hat, und man könnte daher 2 Deklinationen annehmen, eine *harte* mit einer *Konsonantenendung*, und eine *weiche* mit einem vollen *i* oder mit dem halben (*b*). — Nach dieser Verschiedenheit des *Nominativs* gestalten sich auch in einigen Casus die Vokale anders. Indessen könnten vielleicht auch mit Festhalten dieser Distinction, welche man als ein Analogon der Correspondenz der Vokale unter sich in der finnischen Wortbildung betrachten möchte, der Einfachheit und der sonstigen Aehnlichkeit der Biegungsfälle wegen, beide Deklinationen auf eine einzige reducirt werden. —

Durch die gedachte Grammatik wurde auch der ehrwürdige *Ewgenij* verleitet zu behaupten, dass die Sürjänische Sprache keine ordentlichen *Beiwörter* habe, und daraus, so wie aus dem vermeintlichen Mangel an Selbstwörtern<sup>10)</sup>, ein allgemeines, aber ganz falsches Urtheil über die Armuth der Sprache zu fällen<sup>11)</sup>; allein der Sürjäne bildet sich ganz ordentlich aus Selbstwörtern *Beiwörter* dadurch, dass er jenen oder auch *Adverbien* noch einen Buchstaben *a*, oder die Sylbe *ja* hinzufügt, z. B. aus *low* Leben *lowja* lebendig, *wün* Macht *wüna* mächtig, *aski* morgen *askija* der morgende u. s. w. In einigen Fällen braucht er freilich *Beiwörter* nicht, und sagt z. B. *Iskar* *Steinstadt* anstatt einer *steinernen Stadt*, eben so wie der Finne lieber *Kiwi Kaupungi* als *Kiwinen Kaupungi* sagt. — Auf ähnliche Weise werden auch aus *Beiwörtern* *Nebenwörter* gebildet z. B. aus *itschet* klein *itscheta* wenig, aus *schanj* gut *schanjä* wohl. — Andere Formationsarten der *Beiwörter* übegehen wir diessmal. — So wie im *Lappischen*, werden diese nur dann deklinirt, wenn sie allein stehen und die Stelle eines Substantivs vertreten, neben denselben nie. —

10) Was die Casus betrifft, so sehen wir, dass der Sürjäne deren fast doppelt so viel hat als der Russe.

11) Словарь Историч. 11, 516 und besonders Вѣстникъ Европы 1813 N<sup>o</sup> 17 стр. 46.

Das Schema der Deklination ist folgendes:

**SINGULARIS.**

<b>Nominativus</b>	<b>Konson.</b>	— i — j (h)
<b>Vocativus</b>	— ö	— e
<b>Accusativus</b>	— öss	— ess — e
<b>Dativus</b>	— lü	(— la)
<b>Genitivus</b>	— lön	
<b>Possessivus</b>	— lüss	
<b>Illativus</b>	— ö	
<b>Elativus</b>	— üss	
<b>Ablativus</b>	— ssänj	(— üssänj)
<b>Locativus</b>	— ün	— en — n
<b>Instrumentalis</b>	— ön	— en
<b>Secutivus</b>	— öd	
<b>Negativus</b>	— tög	

**PLURALIS <sup>12)</sup>.**

<b>Nominativus</b>	— jass	} Im Udorschen	— jöss
<b>Vocativus</b>	— jassö		— jössö
<b>Accusativus</b>	— jassöss (— jassö)		— jössöss (— jössö — jöstö)
<b>Dativus</b>	— jasslü		— jösslü
<b>Genitivus</b>	— jasslön		— jösslön
<b>Possessivus</b>	— jasslüss		— jösslüss
<b>Illativus</b>	— jassö		— jössö
<b>Elativus</b>	— jassüss		— jössüss
<b>Ablativus</b>	— jassänj		— jössänj
<b>Locativus</b>	— jassün		— jössün
<b>Instrumentalis</b>	— jassön		— jössön
<b>Secutivus</b>	— jassöd		— jössöd
<b>Negativus</b>	— jasstög		— jöstög

12) Auch im *Finnischen* geht in der vielfachen Zahl ein *i* oder *j* den Singularendungen voran. — Ueber alle einzelnen Casus in Erörterungen einzugehen verbietet uns hier der Raum. Zur Vergleichung

Die *Comparison* der Beiwörter im Sürjänischen ist eigenthümlich. Es hat nur einen *Comparativus* durch Hinzufügung des Wortes *dshük* (джык); der *Superlativus* wird durch Vorsetzen des Nebenwortes *sew* (*sehr*) bezeichnet. — Die verneinenden Beiwörter haben wieder eine dem *Lappischen* und *Finnischen* ähnliche Bildung durch Zusatz der Endung *-töm*, lapp. *-tebme*, *-tem*, *-tom*, finn. *-töin* oder *-tön* z. B. *kütöm* finn. *kädetön* oder *käetön* безрукий ohne Hände. —

Merkwürdig ist es, dass die Sürjänen keine eigentlichen *Verkleinerungswörter* besitzen. Als einzelne solche könnte man etwa nur anführen *Labitsch* (eine rund um die Wände befestigte Bank<sup>13</sup>), *Jalawitsch* eine junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat (nach dem russischen яловица), *kütschi* ein kleiner Hund, *Shutschek* ein Spitz. Man könnte diese Endungen als einen Nachklang des Beiwortes *itschet* klein ansehen, das sonst in allen ähnlichen Fällen zugesetzt wird; allein jene Endungen sind vielmehr eine Nachahmung des *Russischen*, wie *Jalawitsch* selbst ein russisches Wort ist. So nennt man noch einen kleinen Ochs *Bütsch* von бычок, und so bildet man auch mit ähnlicher Nachahmung andere verkleinernde Beiwörter, z. B. aus *itschet itschetika*, маленекъ маленько, *koknid* легкокъ leicht, *koknidika* легконько, *nebüd* weich *nebüdik* u. s. w. — Erwägt man dieses und vergleicht auch noch die *lappischen* Diminutiven einerseits mit den *finnischen* und andererseits mit den *sürjänischen* und *russischen*, so wird man versucht zu behaupten, dass die *Finnen* ursprünglich eben so wenig eigenthümliche Verkleinerungswörter gehabt haben mögen. Die Beschaffenheit derselben im *Esthnischen* und *Ungrischen* steht dieser Meinung auch nicht im Wege<sup>14</sup>), sondern scheint sie vielmehr zu begünstigen.

---

verweisen wir daher den Leser auf *Strahlmanns finnische Sprachlehre für Finnen und Nicht-Finnen* St. Petersburg 1816, oder wenn selbige nicht zugänglich seyn sollte, auf *Sjögren's Schrift Ueber die finnische Sprache und ihre Literatur* St. Petersburg 1821.

13) Tschudisch und Olonetzisch *lautsch*, *lautscha*. Die finnische *laavittu* ist wohl auch von einerlei Ursprung, nämlich aus dem russischen *лавокъ*, aber klein und beweglich, vor dem Tische stehend. —

14) S. *Gyarmathi Affinitas linguae hungaricae cum linguis fennicae originis* pag. 126. —

Die *Zahlwörter* sind schon dem äussern Ansehn nach den *Finnischen* so ähnlich, dass sie einen gerechten Zweifel gegen die Nichtverwandtschaft beider Sprachen erregen können. Hier sind sie verglichen:

	Sürjänisch	Finnisch	Verkürzt
1	Ötik	Üksi	Üks
2	Kük	Kaksi	Kaks
3	Kujm	Kolme	Kolm
4	Njolj	Neljä	
5	Wiit	Wiisi	Wiis
6	Kwajt	Kuusi	Kuus
7	Sisim	Seitsemän	oder Seissemän
8	Kökjamüss	Kahdeksan	oder Kaheksan
9	Ökmüss	Ühdeksän	oder Üheksän
10	Dass	Kümnenän.	

*Dass* ist aus dem russischen *десять* entlehnt; das verlassene und jetzt gänzlich in Vergessenheit gerathene Urwort steckt aber noch in den beiden vorhergehenden Zahlen 8 und 9. Da nämlich *kük* oder *kök* 2 heisst, *ök* ebenfalls aus *ötik* verkürzt und so dem finnischen *üks* noch näher ist, *üss* aber am Ende beider eine Nominal-Endung, das Ablative Vorwort *von*, ausdrückt; so ist offenbar das ächte sürjänische Wort für die Zahl 10 entweder *Jam*<sup>15)</sup>, oder auch, da sowohl *kökjamüss* als *ökjamüss* die Betonung auf der ersten Sylbe haben, so dass sie nach der Aussprache *kökkjamüss* und *ökhjamüss* lauten, noch wahrscheinlicher ursprünglich *kjam*, finnisch *Kümnen*, esthnisch *Kümme*, und 8 bedeutet nach den Sprachregeln also eigentlich so viel als 2 von 10, 9 = 1 von 10. Hieraus entdeckt man aber zugleich, was es für eine Bewandniss mit den entsprechenden finnischen Zahlen 8 und 9 habe, dass sie nämlich auf eben solche

15) In mehreren Ostiakischen Dialekten heisst ja auch 10 *jang* oder *Jong*. Vgl. *Klaproths Asia Polyglotta. Sprachatlas pag. XXII.*

Art gebildet worden. *Kahde* (*kahe*) und *ühde* (oder *ühe*) sind offenbar 2 und 1, von *Kümmen* ist in den schon an sich langen Wörtern nur der Anfangsbuchstabe *K* nachgeblieben, und in *-san* sehen wir die *sürjänische* Ablativ-Endung *von*<sup>16)</sup>, die im *Finnischen*, so viel ich mich erinnere, nur in diesen beiden Zahlwörtern noch fortlebt<sup>17)</sup>. Die gedachten Endungen sind folglich keinesweges, wie finnische Grammatiker sie bisher angesehen, Genitive, und das *n* (oder *än*) in *seitsemän*, eben so wie im *Kümmenän*, sind als Irregularitäten zu betrachten, mit Nachahmung der benachbarten Zahlen. Die wahren ursprünglichen Formen, ausserdem noch in Zusammensetzungen in der ächten Gestalt vorkommend, sind *Kümmen* und *Seitsen* (lateinisch *septem*, russisch *семь семь*, sürjänisch *Sisim*, esthnisch bloss *seits*). —

Die Lehre von den *Fürwörtern* ist bei dem Udorschen Seminaristen eben so mangelhaft als die *Nomina* und dabei äusserst verworren vorgetragen. Es konnte freilich auch nicht anders gehen, selbst an der Hand eines umsichtigeren Verfassers, weil eben die *Pronomina* einer der schwierigsten Redetheile sind, besonders für einen, der von finnischen Sprachen, oder von andern in Hinsicht des *Pronominal-Baues* ihnen ähnlichen z. B. der hebräischen, keine Idee hat. In den *Fürwörtern* entfaltet sich in den finnischen Sprachen der grösste, der mannichfaltigste Reichthum, der selbigen durch die *Suffixen* bei der Anwendung dieser auf *Nomina* einen herrlichen Vorzug vor allen neueren Sprachen Europas giebt. Schade ist es aber, dass dieser schöne Vorzug in allen *tschudischen* Sprachen innerhalb Russlands durch den Einfluss des Russischen auf immer gänzlich verloren geht. Selbst in den Finnland so nahen russisch-karelischen, Olonetzischen und tschudischen Mundarten sind sie schon fast ausgestorben, und in höchst seltenen

16) Vgl. oben S. 156.

17) Auch die *esthnischen* *kahheksa ühheksa* und die *lappischen* *kautze* (oder *kaktse*) und *autze* (*oktse*) von *kuokte* (*kuokht*) und *aukte* (*akt*) stimmen überein, wenn gleich dort die Formen schon weit kürzer sind. Uebrigens findet man in der Art zu zählen ähnliche Beispiele auch tiefer in *Sibirien* bei Völkern, über deren wahren Ursprung die Meinungen der Gelehrten noch nicht einstimmig sind (Vgl. *Fischers Sibirische Geschichte* 1, 139). —

Augenblicken nur noch im Munde der Weiber, z. B. beim zärtlichen Lieblosen ihrer kleinen Kinder, als Nachhall hingeschwundener Zeiten zu vernehmen. Anfangs befürchtete ich, dass das den Genius der tschudischen Sprachen beständig und stark untergrabende *Russische* auch bei den *Sürjänen* schon die *Suffixen* eben so verschlungen habe, obgleich die wenigen, unwillkürlich hinein gerathenen Spuren, die ich beim aufmerksamen Studio der sürjänischen Uebersetzungen entdeckt hatte, starken Verdacht erregten. Doch diese Spuren wussten die Sürjänen, bei denen ich um Erklärung darüber anhielt, so hin und her zu zerren, und durch weite Deductionen als dem russischen Volksjargon analoge, nicht zu beachtende Irregularitäten darzustellen, dass ich selbst ganz irre geworden wäre, wenn ich nicht sogar in der verworrenen Grammatik so viele verdächtige Spuren vor mir gehabt hätte. Da die Leute das *Russische*, das übrigens das *tertium*, aber zugleich auch das einzige *medium* zwischen uns war, im Kopfe hatten, so wurden die verlangten Uebersetzungen der aufgegebenen russischen Beispiele, dem Russischen gemäss, durch Pronomina possessiva wiedergegeben. Eine Idee von Suffixen als solche ihnen beizubringen war unmöglich. Endlich aber gelang es mir nach der grössten Mühe durch weithergeholte Beispiele, wozu namentlich solche Wörter gewählt wurden, die im Laute sowohl als in der Bedeutung finnischen ähnlich sind, und durch für alle mögliche Fälle beständig wiederholte Fragen: spricht man denn nirgends *etwa auch so* bei euch? hinter die Wahrheit zu kommen. Da hiess es denn: „Ja! in entlegeneren Dörfern (zumal oben an der *Wüjtschegda*, wohin Russen höchst selten kommen) sprechen besonders die Weiber allgemein auch *so* und auch noch *so* und *so*“. Und da fand sich denn am Ende mehr als ich je erwartet hatte. Ich hörte nämlich auch viele andere vervielfältigte Formen, die sich aber alle mit dem Sprachgenius übereinstimmend erwiesen. Seitdem es gelungen war dieselben als nothwendig in jenem begründet meinem denkenden, nur von Vorurtheilen aus dem Russischen befangenen, Lehrer genetisch zu erklären, und ihm selbst die Augen aufgegangen waren, ward es leicht, ein allgemeines Schema für die im Sürjänischen noch

mannigfaltigeren, nur nicht alle mehr gebräuchlichen Suffixen zu entwerfen, das aber hier herzusetzen zu weitläufig wäre. Ich will also in Bezug auf die Fürwörter überhaupt nur noch bemerken, dass sie selbst schon an sich mit den finnischen sowohl als mit denen anderer verwandten Sprachen Aehnlichkeit haben, wie man aus der folgenden Zusammenstellung ersehen wird.

- |                        |  |
|------------------------|--|
| 1. Person              | Sürjänisch <i>me</i> Genit. <i>menam</i> , Finnisch <i>minä</i> ( <i>mie</i> ), <i>minun</i> ; Tscheremissisch <i>minj</i> , <i>minin</i> ; Lappisch <i>mon</i> , <i>mun</i> ; Wotjakisch <i>mon</i> , <i>münam</i> .  |
| Singular<br><i>Ich</i> |  |
| Plural                 | Sürjänisch <i>mii</i> , <i>mijan</i> ; Finnisch <i>mee</i> oder <i>müö</i> , <i>meidän</i> oder <i>meijän</i> (Russ.-Karelisch <i>mijän</i> ); Tscher. <i>me</i> , <i>memnan</i> ; Lapp. <i>mije</i> ( <i>mü</i> ), <i>mijan</i> ; Wotj. <i>mii</i> , <i>miläm</i> ; Ungr. <i>mi mijenk</i> . —          |
| <i>Wir</i>             |  |
| 2. Person              | Sürjänisch <i>te</i> , <i>tenad</i> <sup>13)</sup> ; Finnisch <i>sinä</i> (oder <i>sie</i> ), <i>sinun</i> ; Tscheremissisch <i>tün</i> , <i>tünin</i> ; Lappisch <i>ton</i> , <i>to</i> , <i>tun</i> ; Wotjakisch <i>ton tünad</i> <sup>13)</sup> ; Ungrisch <i>te</i> , <i>tied</i> . —                |
| Singular<br><i>Du</i>  |  |
| Plural                 | Sürjänisch <i>tü</i> , <i>tijan</i> ; Finnisch <i>tee</i> oder <i>tüö</i> , <i>teidän</i> und <i>teijän</i> (Russ.-Karelisch <i>tijän</i> ); Tscheremissisch <i>te</i> , <i>temdan</i> ; Lappisch <i>tü</i> , <i>tijan</i> ; Wotjakisch <i>tü</i> , <i>tüläd</i> ; Ungrisch <i>tü</i> , <i>tijetek</i> . |
| <i>Ihr</i>             |  |
| 3. Person              | Sürjänisch <i>süja</i> und <i>Sü</i> ; Finnisch (Pron. demonstr.) <i>se</i> ; Tscheremissisch <i>tudo</i> ; Lappisch <i>son</i> ; Wotjakisch <i>so</i> .   |
| Singular<br><i>Er</i>  |  |
| Plural                 | Sürjänisch <i>Süjajass</i> , seltener <i>naja</i> (an der <i>Lusa nida</i> ); Finnisch <i>net</i> oder <i>ne</i> ; Tscheremissisch <i>nuno</i> ; Lappisch <i>sii</i> ; Wotjakisch <i>sojoss</i> ; Esthnisch <i>need</i> .  |
| <i>Sie</i>             |  |

*Selbst* Sürjänisch *atschim*, *atschid*, *atschiss* (in allen 3 Personen) ist das Finnische *itse*; Russisch-karelisch *itsche*; Lappisch *etsch*, *jetsch*, *jesch*; Wotjakisch *atzim*, *atqid*, *atziss*; Esthnisch *isse*.

13) Das *d* ist hier schon ein angehängtes Suffix. —

*Kodü* Sürjänisch wer? welcher? entspricht dem Finnischen *ken*? (Accus. *kuto*); Russisch-karelisch *kudam*; Tscheremissisch *ku*, *kudo*; Lappisch *ki*, *kutte*; Wotjakisch *kin*, *kud*; Ungrisch *ki*.

Sürjänisch *Mü* was?; Russisch-karelisch *mi*; Finnisch *mitä*; Tscheremissisch *mo*; Lappisch *mi*; Wotjakisch *ma*; Ungrisch *mi*.

Was das *Zeitwort* betrifft, so ist schon das Verbum *Seyn*<sup>19)</sup> selbst dem Laute nach im Sürjänischen und Permischen mit dem Finnischen eins und dasselbe; denn das sürjänische *Em*, obgleich es durch eine Irregularität in allen 3 Personen unflektirt bleibt, entspricht der 3ten Person im Finnischen *on* (ungr. *wagyon*, *wan*, *won*; Wotj. *wanj*); wogegen die beiden ersten Personen das ihnen entsprechende in *ola* (2te Person *olan*) ich *lebe* (Tscheremissisch, gleich dem Finnischen, *ulam* ich *bin*) haben. Das Imperf. heisst sürjänisch *wöli* ich war, finnisch *olin*, tscheremissisch *ilem*, wotjakisch *wal*, ungrisch *walek*. — Imperat. sürjänisch *ow*, permisch *ol* ist eins mit dem Finnischen *ole*, welches aber verkürzt gleichfalls *ol* ausgesprochen wird. Im Lappischen entspricht *oro*, Wotj. *wu*, Tscherem. *li*. — Wie 2 Deklinationen, könnte man im Sürjänischen auch 2 Konjugationen annehmen, ebenfalls eine *harte* und eine *weiche*. Zu der letzten gehören auch die Konsonanten *s*, sowohl der weiche (*s*), als der harte (*c*).

Das *Schema* der Konjugation ist dieses:

<i>Indicativus. Praesens. Singular.</i>	1. — a <sup>20)</sup>	— ä <sup>20)</sup>
	2. — an	— än
	3. — ö	— e
Plural.	1. — am	— äm
	2. — annüd	— ännüd
	3. — önü	— enü

19) *Owñü* Perm. *onü* bedeutet wohl eigentlich *leben*; dagegen *wöwnü* Perm. *wölnü* (altungrisch *walni*) *seyn*, welches im Finnischen *olla* heisst; allein beide Begriffe laufen in eins, und auch die Formen von beiden Zeitwörtern sind selbst in der sürjänischen Konjugation des Verbi *sum* mit einander vermengt.

20) *m* ist hier am Ende weggefallen, kommt aber noch an der *Lusa* dann und wann zum Vor-

<b>Imperfectum.</b>	<b>Sing.</b>	1. — i	— ji (— jü)
		2. — in	— jin (— jtn)
		3. — iss	— jiss (— jüss)
	<b>Plural.</b>	1. — im	— jim (— jüm)
		2. — innüd	— jinnüd (— jünnüd)
		3. — issnü	— jissnü (— jüssnü)
<b>Praeteritum.</b>	<b>Sing.</b>	1.	— li (— lü)
		2.	— lin (— lün)
		3.	— liss (— lüss)
	<b>Plural.</b>	1.	— lim (— lüm)
		2.	— linnüd (— lünnüd)
		3.	— lissnü (— lüssnü)
<b>Futurum.</b>	<b>Sing.</b>	1. — a	— ä
		2. — an	— än
		3. — ass	— äss
	<b>Plural.</b>	1. — am	— äm
		2. — annüd	— ännüd
		3. — assnü	— ässnü
<b>Imperativus. Praesens.</b>	<b>Sing.</b>	2. <b>Konson.</b>	— s — ss — i — j
		3. mettö <sup>21)</sup> süja	— ö — e
		<b>Plural.</b>	1.
	<b>Plural.</b>	2.	— ö — e
		3. mettö <sup>21)</sup> naja	— önü — enü
		<b>Futurum.</b>	<b>Sing.</b>
<b>Plural.</b>	3. — — naja — assnü		— ässnü <sup>22)</sup> .

schein, besonders wenn das Fürwort nicht vorgesetzt ist, welches auch im Finnischen die Genesis der Personalendungen aus zusammengewachsenen Personal-Pronomina beweist.

21) Im *Udorschen* Dialekte *metkö*.

22) Die übrigen Personen sind dem Praesens gleich.

Der *Optativ* wird gebildet durch das *Futurum* mit Voransetzung der Partikel *med*, welche Konstruktionsart ungefähr dem Lateinischen, z. B. *ut veniat*, entspricht.

Den *Konjunktiv* formirt man durch *Futurum* und *Imperfectum*, konjugirt mit der Partikel *wesskö*.

<i>Infinitivus.</i>	Praesens	— nü	— inü (— jnü — jinä)
	Supinum mit <i>wesskö</i>	—	— — —
Gerundia.	Praesens	— gön (— üg)	
	(Instrumentale)	— ar	— än
	Praeteritum	— müsst	— imüsst
	(Instrumentale)	— müsstön	— imüsstön
Participia.	Praesens	— üssj	— issj (— jissj)
	Praeteritum	— öma (— öm)	— ema (em)

Das *Passivum* schliesst sich wegen des in die Mitte des Wortes hinzugekommenen *ss* oder *tsch* an die zweite Form. Uebrigens wird es, NB. mit diesem Zusatze, ganz wie das *Activum* konjugirt z. B.

<i>Indicativus.</i>	Praesens.	Sing.	1. — ssä
			2. — ssän
			3. — sse (— tsche)
	Plur.	1. — ssäm	
		2. — ssännüd	
		3. — ssenü u. s. w.	

*Imperativus.* Praesens. 2. — ssji od. ssjü u. s. w.

*Infinitivus.* Praesens. — ssinü (— tschinü)

Gerundia. Praesens. — ssigön od. ssügön (— tschigön)

Praeteritum. — ssimüsst od. ssjimüsst (— tschimüsst)

Participia. Praesens. — ssissj (— tschissj)

Praeteritum. — ssema (— tschema).

Aus diesem ganzen *Schema* sehen wir 1) dass im *Imperfecto* die Vokale *a* und *ä* in *i* und *ji* abgeändert werden. Auch im *Finnischen* ist eine ähnliche

Abänderung des *a* und *ä* in *i* charakteristisch; neben *o* und *u*, welche gleichfalls dort vorkommen, ist es unkenntlicher geworden. 2) Das *Praeteritum* ist eine Bildung des russischen Einflusses, nur mit dem Unterschiede, dass das russische *l*, um ja doch die ursprüngliche Praeteriti-Bildung (durch das Imperfectum) nicht zu verletzen, in die Mitte des Wortes geworfen worden. Im *Finnischen* existirte ursprünglich auch nur das Imperfectum als Praeteritum überhaupt; die Perfecta und Plusquamperfecta sind den germanischen Sprachen nachgebildet wie z. B. ich *bin*, *war gekommen*, welches *allein* aber der Finne festhielt, so dass er auch sagt *ich bin*, *ich war genommen* (*minä olen*, *olin ottanut*) eig. *ich bin*, *war ein solcher, der da genommen hat*, anstatt *ich habe*, *hatte genommen*. Uebrigens entspricht das sürjänische Praeteritum nach dem Russischen den germanisirten finnischen Perf. und Plusquamperf. zugleich. 3) Das *Futurum* unterscheidet sich bloss dadurch vom *Praesens*, dass die dritte Person in beiden Zahlen anders gebildet wird. Im *Finnischen* sind Praesens und Futurum nur ein Tempus. So wie man aber, um diesem Mangel abzuhelpen, dort wieder den germanischen Sprachen ein eigenes Futurum nachgebildet hat (*werde* mit dem Infinitiv), so hat man auch im Sürjänischen ein eigenes neues Futurum aus dem Verbo *Ponda* mit dem Infinitiv formirt, welches dem russischen *быть* mit dem Infinitiv einigermaßen entspricht, eigentlich aber eine *Verbindlichkeit* bezeichnet. 4) Im *Imperativ* ist die Urform der 3ten Person verloren gegangen, weil der Russe sie nicht hat, sondern mit *пукай*, *пусть* umschreiben muss. Indessen ist denn doch auch die Urform in dem kleinen Anhängsel — *kö* bei der Partikel *med* geblieben, in der allgemeinen Sprache aber mit dem vorhergehenden *d* zu *tö* verwachsen, und so *metlö* daraus entstanden. 5) Der Russe hat keinen organischen Konjunktiv, sondern setzt die Partikel *бы* zum Imperfecto. Ihm folgt der Sürjäne nach mit seinem *wesskö*. Da der Finne und Lappe aber einen eigenthümlichen Konjunktiv noch haben, so muss man schliessen, dass er im Sürjänischen eben durch jene Nachahmung des Russischen verloren gegangen. 6) Der *Infinitiv* endigt sich im Sürjänischen nach dem Ungrischen

durchgängig in-nü. Das *Finnische* hat ebenfalls solche Endungen, aber nur in einzelnen Beispielen (so *mennä* gehen, *panna* setzen), die, wenn man das *Tschudische* im *Olonetzischen* mit andern Dialekten vergleicht, spätere Bildungen zu seyn scheinen, was denn auch von dem sürjänischen und ungrischen Infinitiv überhaupt gelten mag. Oder auch hat der Nachbar, wie es zu geschehen pflegt, einen andern Weg eingeschlagen. Vieles im *Sürjänischen* ist auch sicher eines andern, fremden Einflusses (ausser dem Russischen), das kann aber erst wieder durch andere Nachbarn gehörig ausgemittelt werden. 7) Das *Supinum* ist gleichfalls nach dem *Russischen* neu entstanden. 8) Von den vielen *Nominalien* des *finnischen* Infinitivs sind im Sürjänischen nur wenige einzelne Spuren da. In den Russisch-Karelischen Mundarten sind freilich, wohl der nahen Nachbarschaft wegen, deren noch mehr vorhanden; aber auch bei weitem nicht alles mehr, und was da ist, geht auch mit der Zeit gleichfalls verloren, weil der Russe in seiner Sprache dergleichen *nicht* hat. Russischen Einflusses ist noch endlich 9) auch die Formation des ganzen *Passivi* im *Sürjänischen*. So wie im Praeterito das *l*, so ist hier das *ss* (in einigen Fällen verdickt zu *tsch*, wozu selbst der russische Bildungsgeist beitragen konnte) der eigenen Sprache accommodirt worden, da diese aber besonders bei Zeitwörtern die innere Regbarkeit mit Beibehaltung des allgemeinen Grundtypus in Betreff der Endungen erheischt, so mussten beide, sowohl *l* als *ss* (*tsch*) ihren Platz in der Mitte des Wortes einnehmen, während dieses selbst sich übrigens ganz dem allgemeinen Gesetze gemäss bewegt. Merkwürdig ist es auch, dass selbst in den Russisch-Karelischen Mundarten das Passivum auf eine analoge Art gebildet worden, welcher Umstand mich zu der Meinung gebracht hat, dass auch das *Finnische*, und überhaupt die *tschudischen* Sprachen, ursprünglich *gar kein Passivum* als Form betrachtet gehabt haben mögen. Durch ein sorgfältiges Vergleichen aller jener *karelischen* Mundarten (das heisst die *Olonetzische* und *tschudische* mit einbegriffen) einerseits mit dem *Finnischen* sowohl, als auch andererseits mit den *lappischen* Dialekten, lässt sich die Genesis des finnischen Passivs aus einer

Vermengung der Dialekte mit einander nachweisen. Indessen ist es im Finnischen doch auf einem eigenthümlichen Wege entstanden, da es hingegen im Russisch-Karelischen und im Sürjänischen nichts als eine reine freilich modifizierte Anleihe aus dem Russischen ist. Ueberhaupt hat diese Sprache im Sürjänischen besonders auf das Zeitwort einen durchgreifenden Einfluss ausgeübt, welches allerdings auch zugleich bestätigt, was wir geschichtlich bereits wissen, dass die Russen mit den Sürjänen einen sehr *alten* innigen Verkehr gehabt haben. Die *Frequentativa* z. B. sind meistens eine russische Nachahmung; von den eigenthümlicheren tschudischen sind nur höchst schwache Spuren vorhanden. Dasselbe gilt auch von den *Diminutiven*. Manche andere Verbalbildungen sind gänzlich verloren. Was die verneinenden Zeitwörter betrifft, so will ich hier der Kürze halber nur anmerken, dass sie sich auch im Sürjänischen finden, und sie liefern selbst noch in ihrer Form und in der Art ihrer Anwendung einen Beweis mehr für die innigste Verwandtschaft mit dem Finnischen.

In den *Nebenwörtern* lässt sich eigentlich keine andere Aehnlichkeit als nur eine lexikalische erwarten: wir können also diesen Redetheil hier übergehen. Aus eben derselben Ursache bleiben uns nur noch die *Vorwörter* übrig. Sie machen im *Finnischen* einen sehr wichtigen Redetheil aus; im *Sürjänischen* ebenfalls. In beiden müssen sie 1) eigentlich nicht *Praepositionen*, sondern *Postpositionen* genannt werden. In beiden sind sie 2) noch offener als in den meisten anderen bekannten Sprachen an und für sich Substantiva; sie werden daher 3) in beiden noch häufig deklinirt, nehmen 4) in beiden auch Suffixen an sich, und bestätigen endlich 5) auch noch durch einige irreguläre Formen die ursprüngliche Verwandtschaft. Hiervon nur ein Paar Beispiele. Sürjän. Nominat. *Uw*, Permisch *Ul*, Finnisch *Ala* das Untere; im Locat. *ulün*, Finn. *alahan* unten, unter (auf die Frage wo?); im Illativ *ulö*, Finn. *ale* unten, unter (auf die Frage wohin?) *Ulas*, Finn. *alensa*, *alesa*, *ales* unter sich (mit dem Suffix der 3ten Person. — Sürjän. Nominat. *Wüw*, Permisch *Wül*, Finnisch *ülä* das Obere; im Locativ *wülün*, Finn. *ülähänä* oder *ülähän*) über (auf die

Frage wo?); im Illativ *wülö*, Finn. *üle* über (auf die Frage wohin?) *wülas* Finn. *ülensä, ülesä, üles* über (oder auf) sich (mit dem Suffix der 3ten Person); im Elativ *wülüss*, Finn. *ülähästü, ülähäst* von oben u. s. w.

Diese kurzen Andeutungen mögen einstweilen hinreichen zu beweisen, dass auch die *sürjänische* Sprache in ihrem ganzen Baue ursprünglich *tschudisch* sey, wenn gleich vieles schon durch Einwirkung anderer, dem Genius derselben ganz heterogener Sprachen (z. B. der *Russischen*) völlig verloren gegangen, oder gegen Fremdes ausgetauscht worden ist.

Zum Beschlusse möge hier noch das *Vater-Unser* aus der gedachten Uebersetzung des Evangeliums Matthaei (VI, 9 — 13), mit einigen kurzen Anmerkungen begleitet, einen Platz finden.

- V. 9. *Bate mijan, kodü em nebessajas wülün. Med swätitsäs nim tenad.*  
 V. 10. *Med woas tsarstwo tenad. Med loas wölü tenad, küdsi nebessa wülün i mu wülün.*  
 V. 11. *Nänj mijanlü pötmön set mijanlü ta lun keshö.*  
 V. 12. *I enowt mijanlü udshjesjass mijanlüssj, küdsi i mi enowtalam asslanüm udshjesajaslü.*  
 V. 13. *I en nuöd mijanöss ülödöm wülö; a widsj mijanöss lukawöijissj. Tenad wöd em tsarstwo i wün i slawa wick keshö. Aminj.*

### A n m e r k u n g e n.

- V. 9. *Bate* ist aus dem russischen *Батя*. Zu *Ustsüssolsk* wird wohl freilich so gesprochen; allein da in Dörfern das ächte Wort *Aj*<sup>23)</sup> noch vorkommt, so hätte es nach dem Beispiele älterer Uebersetzungen<sup>24)</sup> hier lieber aufgenommen werden sollen. *Nebessajas wülün*, nach dem slawonischen *на небесахъ*, auf (über) den Himmeln. Haben denn die *Sürjänen* selbst kein Wort für Himmel? ja! sogar 2, nämlich

23) Im Finnischen bedeutet *üijü* einen alten Greis, Grossvater.

24) Vgl. Mithridates II, 537.

1) *Jenku* eig. *Gottes Haut* (ausgespannt). Nun das möchte zu profan seyn; aber 2) *Jenesh* d. h. *Gottes Rasen*. Für einen Naturmenschen ein schönes Bild genug! — *Svätitsäs?* ist ja doch selbst im 23 Kap. v. 17 *weshödüssj* für *освящающий* gebraucht. *Nim* ist gleich dem Finnischen. Das *d* in *tenad* ist Suffix der 2ten Person.

- V. 10. *Woas* von *wonü* kommen. *Tsarstwo* (nach der Aussprache sürjänisch richtiger *tsarstwö*<sup>25</sup>) zu umschreiben, hält freilich schwer; im Finnischen geschah es glücklich mit *waltakunta*. *Loas* Futurum von *lonü* werden, welches mit dem Verbo *Seyn ownü, olnü* zusammenhängt. *Lienee* ist der Konjunktiv im Finnischen. *Wölä* ist auch aus dem Russischen; ob aber gerade dieses Wort nothwendig war, lassen wir dahingestellt seyn. *Kössjinü* heisst ja *wollen* im *Sürjänischen*. *Küdsi* ist verwandt mit dem finnischen *Kuin* wie. *Mu* Erde, Finn. *Maa*.
- V. 11. *Pötmön* (ad saturandum) ist der Instrumental, welcher Casus zugleich den finnischen *Factiv* bezeichnet. *Nänj* Brod ist mit Asiatischen Sprachen verwandt; das finnische *leipä* mit dem russischen *хлѣбъ*. *Mijanlü* uns Dativ, Finn. *meille*. *Set* Imperativ von *Setnü* geben. *Ta* Finn. *tää* dieser. *Ta lun keshö* bezeichnet eig. auf diesen heutigen Tag oder zur Zeit dieses heutigen Tages.
- V. 12. *I* russisch. *Enowt* Imperat. von *Enownü* zurücklassen. *Udshjes* Schuld. *Asslanüm* ist eine *Eigenheit* im *Sürjänischen*, das Pron. adj. recipr. mit dem Suffix der ersten Person.
- V. 13. *En* ist die *negative Partikel*, finn. *älä* in der 2ten Person Imperat. Dagegen ist *en* im Finn. die *erste* verneinende Person, z. B. *en wie, ich führe nicht*. *Nuöd* Imperat. von *nuödnü* leiten. *Ülödom wülö* eig. auf *Versuchung*. *Lukawöj* ist wieder russisch ohne Noth! *Wöd* ist gleichfalls das russische *ѣдъ* (dein ist ja). *Wün* Kraft Macht, Finn. *Woima*. *Slawa* ist rein russisch, so wie *Wiek!*

<sup>25</sup>) Vgl. Kap. IV. v. 17.